

# «Alte Frauen sind da – auch die Unsichtbaren»

Barbara Bischoff (72), Nänikon

Mit 56 Jahren wurde Barbara Bischoff zum ersten Mal Grossmutter. «Das hatten wir nicht gerade erwartet, steckte die Tochter doch noch mitten im Studium», erinnert sich Barbara Bischoff, die bis zu ihrer Pensionierung als Bildungsverantwortliche arbeitete. Gefreut hätten sich trotzdem alle. «Ich half, so gut es ging.» Einmal pro Woche legte sie oder ihr Mann einen regelmässigen Hütetag bei ihrem Enkelkind ein und bot sich in dringenden Fällen zusätzlich als Hilfe an.

In der Zwischenzeit ist diese jüngste Tochter mit dem Vater des Kindes schon lange verheiratet, zwei weitere Kinder wurden geboren. Die Familie wohnt in der Nähe der Grosseltern im Kanton Zürich. Weniger «face-to-face-Kontakt» pflegt Barbara Bischoff nicht überraschend mit den zwei Kindern des Sohnes, der viel weiter entfernt wohnt, in Hamburg.

Barbara Bischoff ist sehr gerne Grossmutter, Unterschiede zu früheren Zeiten sind ihr aber nicht entgangen. «Da war ein Kind noch ein Kind, heute ist ein Kind sehr oft ein Projekt.» Um Kinder werde oft ein Riesentheater gemacht, sagt sie. Der soziale Druck unter den Müttern, dass alles perfekt sein müsse, sei enorm gross geworden, bedauert sie. Ebenso herrsche in der Schule ein anderer Ton. «Wenn ein Kind schlechte Noten hat, ist für viele Eltern heute einfach die Lehrperson schuld.»

Barbara Bischoff macht sich aber nicht nur Gedanken über die Gegenwart, sondern auch über die Zukunft, nicht zuletzt auch über die Zukunft der älteren Menschen. Sie hat sich deshalb der Zürcher Sektion der «Grossmütter-Revolution» angeschlossen. Diese Organisation wolle die Öffentlichkeit stärker sensibilisieren, ihr aufzeigen,

was insbesondere ältere Frauen Tag für Tag leisteten. «Alte Frauen sind da – auch die Unsichtbaren», stand auf einem Spruchband im Juni 2020 zum 1-Jahr-Jubiläum des zweiten Frauenstreiks. Zwar werde in den Medien immer wieder das Bild von wohlhabenden Alten gezeigt. Das sei aber nur ein kleiner Ausschnitt der Realität, ein sehr einseitiges Bild und treffe gerade für alleinstehende Frauen im Grossmutter-Alter oft nicht zu. «Viele drohen zwischen Stuhl und Bank zu geraten.» Einerseits seien sie finanziell meist schlechter gestellt als die Männer. Andererseits werde das Gros der Pflegearbeit zu Hause immer noch von Frauen geleistet. Deshalb heisse die Organisation auch nicht «GrosselternRevolution». Die Männer müssten eben in eigener Sache aktiv werden, so Barbara Bischoff, die seit bald 50 Jahren mit dem gleichen Mann verheiratet ist.

